№ 139.

Dienstag, am 22. November 1836.



Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Beim Anfange des Winters.

(Nach bekannter Melodie.)

Winters Lust!
Uns bewußt,
Schlitten-Glocken, Kling, kling, kling!
Ach, ich seh
Keinen Schnee,
Keines Schlittens Spur!
Winter siehst so freundlich aus,
Grün umzieht dein ödes Haus;
Kalter Freund,
Wie gemeint
Ist dein milder Blick?

Rauher Mann,
Ziehe an
Deinen weißen leichten Schmuck!
Man hat's satt,
In der Stadt
Zu verdumpfen schier.
Nebelduft beengt die Brust,
Und des Winters schönste Lust
Geht vorbei;
Schelmerei
Hast Du immer vor.

Ohne Zweck,
Alter Geck! —
Machst du nicht die Straßen tief.
Weiß es schon,
Herr Patron:
Mädchen schaust du gern;
Aufgeschürzt es wandeln muß,
Du erblickst den schönsten Fuß,
Dich entzückt
Und erquickt
Der verborg'ne Reiz.

Süßer Lohn,
Herr Patron,
Giebst du Schnee, versprech' ich dir.
Bloßer Blick
Ist kein Glück,
Winkt dir nicht Genuß! —
Schlittenrecht vom schönsten Mund,
Gelobe ich dir gleich zur Stund,
Kleidet weiß
Schnee und Eis
Wiese, Hain und Flur.

Kr.

Amtsjubiläum.

Am 17. November genoß unsere Stadt zum zweiten Male in diesem Jahre die Freude, an der **Amtsjubelfeier** eines würdigen Mannes, der ihr durch funfzigjährige pflichtgetreue und verdienstvolle Wirksamkeit in mannigfaltigen Verhältnissen genützt hat, Theil nehmen zu können; und zwar an der des **Herrn Bürgermeisters George Alexander Lankau**, eines eben sowohl durch gründliche Sachkenntniß, unermüdlichen Fleiß und treffenden Scharfblick, als durch ruhige, vorurtheilsfreie Besonnenheit und freundliche Herzensgüte ausgezeichneten Beamten, der — geboren in Danzig am 11. März 1764 — am 17. November 1786 als Mächtiger (Advokat) vereidigt, 1786 zum Unterrichter der Altstadt ernannt, 1794 als Sekretair und 1796 als Rath bei dem Königl. Preuß. Land- und Stadtgerichte angestellt, sodann in dem erneuerten Danziger Freistaate 1807 dem Schöppengerichte als Senior vorgesetzt, 1809 in den Senat berufen, hier 1810 mit der Verwaltung des richterlichen Amtes beauftragt, und nach der preussischen Reokkupation 1814 zum Stadtrathe und zuletzt 1827 zum Bürgermeister erwählt worden war. — Das Nutzreiche und Verdienstliche seiner Wirksamkeit dankbar anerkennend, hatten die Herren Bürgerrepräsentanten sein Ausscheiden aus derselben für einen schwer zu ersetzenden Verlust angesehen; jedoch dem von ihm angeführten Grunde, daß man ernsten und wichtigen Geschäften eine volle, ungeschwächte Kraft zu weihen habe, oder, um nicht Hemmungen und Nachtheile in denselben zu veranlassen, sich mit bereitwilliger Resignation davon zurückziehen müsse, ihre Achtung nicht versagen können, und daher — wenn auch ungern, so doch auf die ehrenvollste Weise — zu seiner Versetzung in den Ruhestand ihre Zustimmung gegeben. — So konnte es also dem Jubelfeste des würdigen Greises an allgemeiner und herzlicher Theilnahme wohl nicht fehlen, die sich denn auch — wie aus folgendem Berichte zu ersehen ist — in allen Ständen auf das Deutlichste und Freundlichste aussprach.

Schon am Vorabende des Festes begrüßten den Jubilar die Schüler des Gymnasiums in einem feierlichen, von Musik begleiteten Fackelzuge mit einem „Lebe hoch!“ wobei ihm von dazu Abgeordneten, die sich in einem vierspännigen Wagen in der Mitte des Zuges befanden, zwei Gratulationsgedichte — ein in deutscher und ein in lateinischer Sprache verfaßtes*) — überbracht wurden. Der heitern, lebensfrohen Jugend von jeher theilnehmend und wohlwollend zugeneigt, dankte der gefeierte Greis den freundlich bescheidenen Jünglingen mit den herzlichsten Worten, und wünschte ihnen, daß wenn sie einst zu dem wichtigen Berufe, zu welchem sie sich jetzt vorbereiten, gelangt sein würden, es auch ihnen vergönnt sein möge, demselben funfzig Jahre lang ihre Kräfte zu weihen. — So wie schon dieser Fackelzug, der eine sehr zahlreiche Menge von Zuschauern um sich versammelte, die Aufmerksamkeit des größern Publikums erregt und dasselbe mit dem, die ganze Stadt betreffenden Feste bekannt gemacht hatte; so geschah dieses auch an dem Jubeltage selbst durch die mit Wappen und bunten Farben gezierten Flaggen, womit das Rathhaus, die Börse und das grüne Thor, so wie auch die Ressource Konkordia und mehre der angesehensten Konditorläden geschmückt waren, — durch das nur an Sonn- und Festtagen übliche Springen der Kunströhren des Brunnens vor dem Arthushofe, und durch das Glockenspiel des St. Katharinenthurmes, welches Morgens von 7 bis 8, Mittags von 11 bis 12 und Abends von 7 bis 8 Uhr Lob- und Danklieder ertönen ließ. — Die sonst so stille Wohnung des dem Weltgeräusche ausweichenden Greises wurde nun ein fröhlich belebter Sammelplatz von theilnehmenden und glückwünschenden Freunden, Verehrern, Amtsgenossen und Gönnern aus allen Ständen. — So begrüßten ihn zuerst die Elterleute der achtbaren Schützengilde, sodann Schüler der St. Johannisschule, die ihm ein mit Rosen, Nelken und andern jetzt selten gewordenen Blumen gefülltes Körbchen

---

*) Sie waren auch in äußerer Hinsicht ihrer festlichen Veranlassung würdig, und sowohl die typographische Schönheit des dabei angewendeten Golddruckes, als auch die saubere Zierlichkeit und geschmackvolle Ausschmückung des Einbandes gereichten den Offizinen, aus denen sie hervorgegangen waren (den Botzonschen und Strelauschen), zur Ehre.

mit dem Wunsche darbrachten, daß, so wie diese noch in herbstlicher Jahreszeit gediehen seien, ihm auch der Herbst seines Lebens noch viele frohe und glückliche Stunden bereiten möge. — Die dann erschienenen Lehrer des Gymnasiums begleiteten ihren Glückwunsch mit der Ueberreichung eines trefflichen lateinischen Gedichtes. Ihnen folgten die Abgeordneten der Lehrerkollegien anderer Schulen, der Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses, der höhischen Prediger und mehre Mitglieder der werderschen, nehrungschen und städtischen Geistlichkeit. — Eine Deputation der naturforschenden Gesellschaft überbrachte ihm im Auftrage derselben das Diplom eines Ehrenmitgliedes dieses geachteten Vereines, und — nicht in einigen Repräsentanten, sondern in corpore — erschien sodann der Rath, begleitet von den Beamten des Stadtverordneten-Kollegiums, um ihm im Namen der Bürgerschaft einen werthvollen silbernen Pokal von überaus geschmackvoller und kunstreicher Form*) als Gabe des Dankes und der Hochachtung darzubringen. — Mit wahrem Vergnügen erfüllte zugleich sein 27jähriger Amtsgenosse, der würdige Chef des Magistrats, Herr Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister v. Weickhmann, den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Auftrag, dem von ihm so hochgeschätzten Jubilar die Insignien des rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu überreichen — Im Namen des in Danzig anwesenden Militairs beehrten ihn Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Rummel, als erster, und Herr Generalmajor v. Sommerfeldt, als zweiter Kommandant, mit einem erfreuenden Glückwunsche. — Deputirte des Königl. Land- und Stadtgerichtes bezeugten ihm, als vormaligem Rathe ihres Kollegiums, so wie Abgeordnete der hiesigen Justizkommissarien, als einstigem Mitgliede ihres Geschäftskreises, die freundlichste Theilnahme. Eben diese ehrende Aufmerksamkeit erwiesen ihm die Chefs des Königl. Admiralitätsgerichtes und des Königl. Polizei-Direktoriums (die Herren v. Groddek und Lesse), was auch von Seiten der Königl. Regierung durch ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Gratulation-schreiben geschah.

Zu den Geschenken, welche Liebe und Achtung ihm darbrachten, gehörten, neben kunstreichen Stickereien, zierlichen und eleganten Geräthen u. dgl., ein mit Geschmack, Fleiß und Kunstfertigkeit ausgearbeitetes kalligraphisches Tableau von der geschickten Hand des Elementarlehrers Herrn Selke,**) das in den saubersten Schriftzügen einen herzlichen Glückwunsch enthält, und eine dem werthen Jubelgreise gewidmete Gratulationsschrift von dem Direktor der St. Johannis-Schule, Dr. Löschin, welche „Andeutungen über Danzigs Verhältnisse vor funfzig Jahren in einem Berichte über die Tagesereignisse dieser Stadt am 17. November 1786" mitgetheilt.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelte sich auf dem grünen Thore eine Gesellschaft von beinahe 200 Personen aller Stände zur Theilnahme an einem Festmahle, zu welchem der Jubilar von den Chefs der Kommunalbehörden, dem Herrn Geh. Regierungsrathe und Oberbürgermeister v. Weickhmann, und dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher G. Baum, aus seiner Behausung abgeholt wurde. Der große Speisesaal war mit Spiegeln, geschmackvoll geordneten Draperieen und einem Transparente, der die drei bedeutungsvollsten Jahreszahlen aus dem Leben des Gefeierten in sinnreichen Umgebungen — die seiner Geburt umkreist von den günstigen Sternen vielansprechender Hoffnung, die seines Amtsantrittes umstralt von der Sonne reger Lebenskraft und segensreicher Wirksamkeit, und die seines Jubiläums umkränzt von Eichenlaub, als dem Symbole des Verdienstes um Staat und Bürgerglück — darstellte, auf das Stattlichste dekorirt und — so wie auch die hufeisenförmige, weit ausgedehnte Tafel mit zahlreichen Wachskerzen glanzvoll beleuchtet. — Der Jubilar hatte den Ehrenplatz zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Generallieutenant v. Rummel und dem Herrn Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister v. Weickhmann und sah in seinen nächsten Umgebungen auf beiden Seiten die ersten Beamten aller Stände, so wie auf der ihm gegenüber befindlichen Seite der Tafel vier ihm in der Jubelfeier bereits vorangegangenen Ehrenmänner — Herrn Polizei-Präsidenten Baron v. Vegesack, Herrn Superintendenten Dr. Linde, Herrn Stadtbaurath Held und Herrn Hauptmann Sachße in achtbarem Vereine um sich versammelt. — Der Geist eines edlen Frohsinnes, der die Gesellschaft belebte, wurde durch eine wohlausgeführte Musik, noch mehr aber durch die stille Heiterkeit erhöht, die man in dem würdigen Greise, der sich durch das Zugegensein so vieler ihm werther Personen erfreut und geehrt fühlte, wahrnahm. — Den ersten Toast, zu welchem die Versammlung sich erhob, weihete Herr Oberbürgermeister v.

*) Aus der Werkstätte des hiesigen Gold- und Silberarbeiter Herrn Roggatz.

**) Acht Lehrer katholischer Elementarschulen hatten schon am Abende vor dem Feste den Jubilar durch einige wohltönende und ansprechende Gesänge erfreut.

Weickhmann mit gewohnter Herzlichkeit Sr. Majestät dem Könige, und dem lauten, fröhlichen Einstimmen der Gäste folgte der Gesang eines Liedes, das in einfach schönen Worten das Lob des preiswürdigen Monarchen freudig aussprach. — Herr Stadtverordneten-Vorsteher Baum brachte den zweiten Toast in gehaltvoller Rede dem Jubelgreise dar, und an das dreimalige „Lebehoch!" der Gesellschaft schloß sich der Gesang eines ansprechenden Liedes, in welchem sie dem achtbaren Jubilar mit voller Zustimmung das ehrende Zeugniß gab:

Gott und Deiner Pflicht getreu,
Fest im ernsten Streben,
Gingst Du sonder Menschenscheu
Durch ein nützlich Leben!

Er erwiederte diese freundlichen Aeußerungen der Achtung und des Wohlwollens mit Dankworten, die sowohl im Gehalt als Ton kraftvoll und eindringend waren, und Herr Dr. Linde that sodann in einer ideenreichen Anrede dar, daß nur nach der beschränkten Meinung dessen, der die wahre und edlere Thätigkeit nicht kennt, das Leben eines von verdienstvollen Geschäften Ausruhenden für ein wirkungsloses und untheilnehmendes angesehen werden könne. — Gern sang man sodann in einem gemüthvollen Liede, das gleich nach seiner Beendigung noch einmal wiederholt wurde, aufs Neue das Lob des Jubilars, und stimmte mit gleicher Theilnahme auch in ein viertes mit ein, das einen unserer geistvollsten Männer zum Verfasser hatte, und dem Jubelgreise „von den Genossen seines ersten Amtes gewidmet wurde." Eben so witzig, als wahr fand man es, wenn von dem achtbaren Manne gesagt ward:

Nicht entschlummert ist in Dir,
Was die Musen weckten.
Immer ehrtest Du das jus,
Das im Herzen wohnen muß,
Neben den Pandekten. —

und eben so rührend als treffend, wenn es hieß:

Richter, wogst Du Jedem recht,
Keinem mehr noch minder,
Zogst die That nur vor Gericht,
Haßtest d'rum den Menschen nicht
Im verirrten Sünder.

Auch der Toast, den der anwesende Verfasser dieses trefflichen Liedes „dem Manne von altem Schrot und Korn nach dem Münzfuße von 1764" darbrachte, fand eine freudige und herzliche Zustimmung.*)

Erst um halb 9 Uhr verließen die letzten der Gäste den Versammlungssaal und begaben sich, begleitet von dem Musikcorps des ersten Husarenregimentes, zu dem schon nach seiner Wohnung zurückgekehrten Jubilar, um ihn unter dem fröhlichen Schalle der Trompeten noch einen Abschiedsgruß zu bringen, der von ihm eben so freundlich und dankbar, wie alle übrigen, ihm an diesem Tage zu Theil gewordenen Beweise herzlicher Liebe und wahrer Hochachtung, aufgenommen wurde.

L.

Kajütenfracht.

Mit Erhöhung der Getreidepreise scheint es Ernst werden zu wollen, denn seit einiger Zeit kommen jedesmal schon vor Ankunft der ausländischen Post, Nachrichten durch Estaffetten von bedeutenden Steigerungen in England an, und bester Weizen ist hier seit ohngefähr zwei Monaten um c. fl. 200 pr Last, anderes Getreide aber im Verhältniß in die Höhe gegangen. Sollte, wie man erwartet, diese Besserung anhalten, so dürfte zum nächsten Frühjahr wahrscheinlich die Einfuhr in Großbrittanien frei werden, und dadurch unserer Börse ein sehr großer Gewinn bevorstehen. Auch auf Korn-Spiritus hat das Steigen der Getreidepreise bereits Einfluß gehabt, und wird selbiger schon mit 3 a 4 Rthlr. das Ohm theurer bezahlt; hoffentlich wird der Kartoffel-Brantwein diesem Beispiel folgen, und wäre es nur zu wünschen, daß dieser Artikel recht hoch gehen möchte, um den übermäßigen Genuß desselben einigermaaßen zu verhindern, welcher so nachtheilig auf die Gesundheit wirkt.

---

*) Der Hr. Verfasser des Rundgesanges soll bedauert haben, daß ihm das Zusammentreffen der Wiederherstellung des echten Münzfußes im Jahre 1764 mit dem Geburtsjahre des Gefeierten nicht zeitig genug in den Sinn gekommen, sonst würde er vor dem letzten Verse folgenden eingeschaltet haben:

Nach dem vier und sechsz'ger Fuß
Bist Du ausgepräget;
Schlag von altem Korn und Schrot,
Proberein in Glück und Noth,
Nie vom Wind beweget.

Anmerk. d. R.

Herausgeber- und Redakteur Wilhelm Schumacher. Gedruckt bei Louis Botzon.